

|                       |   |
|-----------------------|---|
| <b>Projekttitle</b>   | <b>Gendered Narratives of Modernity</b><br>Transnationalisation From Below in Public and International Private Schools in Switzerland   |
| <b>Projektleitung</b> | Stefanie Strulik<br>PHBern<br>Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation<br>Fabrikstrasse 8<br>CH-3012 Bern<br>Telefon +41 31 309 22 01<br>E-Mail stefanie.strulik@phbern.ch  |
| <b>Projektteam</b>    | Sandrine Gisela Gukelberger, IFE, PHBern  |
| <b>Abstract</b>       | <p>Das ethnografische Projekt Gendered Narratives of Modernity analysiert, wie Schulen in der Schweizer Einwanderungsgesellschaft durch alltägliche Praktiken von Schüler*innen von unten transnationalisiert und transformiert werden. Das Projekt ist an der Schnittstelle zwischen Anthropologie der Bildung, Geschlechterforschung und postkolonialen Studien angesiedelt. Im Zentrum des Forschungsprozesses stehen Peer-Beziehungen und wie Schüler*innen in alltäglichen Aushandlungsprozessen Sinnhaftigkeit und Wissen über sich selbst und die Gesellschaft/die Welt, in der sie leben herstellen.</p> <p>Aufgrund von residenzieller Segregation haben Schulen in einigen städtischen Wohngebieten immer mehr/bis mehrheitlich Schüler*innen mit sogenannten „Migrationshintergrund“. Um der fortschreitenden Transnationalisierung von unten entgegenzutreten, wird im politischen als auch im Bildungsdiskurs die Rolle der Schulen als Kerninstitutionen zur Förderung der nationalen Integration betont. In medialen und politischen Debatten zu Migration und Integration gibt es, trotz aller Kontroversen, einen relativ klaren Konsens, was Moderne und respektive Aufklärung in Bezug auf Geschlecht und Gleichberechtigung bedeutet. Mit der Wahl von Geschlechts als Analyse Fokus kann untersucht werden, ob und wie die implizite Annahme einer „Schweizer Moderne“ in (verflochtener) Beziehung, bzw. im Widerspruch zu konkurrierenden migrantischen Modernen steht.</p> <p>Das Projekt wird an zwei öffentlichen und einer internationalen Schule (Kl.8/9.) im Kanton Bern durchgeführt. Der Vergleich zwischen staatlicher und privater internationaler Schule dient insbesondere dazu, die Bedeutung von institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Integrationsmandat/kosmopolitischer Ansatz) als auch des sozio-ökonom. familiären Hintergrunds der Schüler*innen für die jugendliche Wissensproduktion herauszuarbeiten. Das Projekt folgt dabei der Annahme, dass die jeweiligen institutionell erwünschten kulturellen Kapitalien und Werte lediglich einen, von mehreren Bezugsrahmen für die Schüler*innen darstellen.</p> <p>In Form einer multisited Ethnographie (Schule und angrenzende soziale Räume) kombiniert das Projekt verschiedene ethnografische Methoden, einschließlich eines partizipativen Medienprojekts (Performance-Ethnografie) mit wissenssoziologischer Diskursanalyse. Durch den Fokus auf die Wechselbeziehung von Alltag/Jugendlebenswelten und Schule liefert das Projekt neue Einblicke in Mikroprozesse der Transnationalisierung und generiert somit Wissen, dass über die aktuelle Forschung zu Inklusion / Exklusion in Schulen in Einwanderungsgesellschaften hinausgeht.</p> |

|                    |   |
|--------------------|---|
| <b>Schlagworte</b> | Gender, Postkoloniale Modernen, Postmigrantische Gesellschaften, Peer Relations, Anthropology der Bildung |
|--------------------|---|

|                 |                           |
|-----------------|---------------------------|
| <b>Laufzeit</b> | 01.09.2021 bis 31.08.2024 |
|-----------------|---------------------------|

Stand: 05.01.2023